

historische Zusammenfassung der deutschen Stämme hat. Unzählige sind die Opfer, die dieser Prozess erforderte, tragisch der Schicksal zahlreicher dabei Gefürzter und Gefallener. 1. groß aber auch die Irrungen und Wirrungen in diesen Zeiten sein mögen, in diesem Wendeschlag und Weissenpiel der Jahrhunderte vollzog sich dennoch unter schmerzvollen Wehen die Geburt der deutschen Nation.

Als die religiöse Krise über das deutsche Volk hereinbrach und das Christentum sich in Konfessionen aufzuspalten begann, verlor sich allmählich die Bedeutung der einen Basis unserer germanischen Staatenbildung immer mehr zu Gunsten der zweiten. Dann zertrümmerte die Geistesrichtung der französischen Revolution die monarchisch-staatliche. Das Ferment der Detonisation, wie Romainen das Sudentum nennt, kann sich die Gedanken eines volksverbundenen sozialen Bewusstseins anzueignen, um sie in ein ebenso unsinniges wie gefährlich wirksames Gegenteil zu verwandeln und dann als marxistischen Sozialismus auf die Menschheit loszulassen.

Dass die christlichen Konfessionen durch die Beteiligung an der parlamentarischen Demokratie in die Ebene dieses Kampfes der Anarchie herabstiegen, hat die langsame Auflösung nicht zu verhindern vermocht, wohl aber dem Christentum unerschütterbare Schäden zugefügt. (Stürmische Beifall.) Denn wer unter dieser Voraussetzungen keine politische Betätigung sucht, würde — ob gewollt oder ungewollt — Verbündeter des internationalen Marxismus und hilft mit an der Zerstörung der Existenz dieses unter ganz anderen Voraussetzungen einst entstandenen und gewachsenen staatlichen Gebildes (erneuter Beifall).

Die parlamentarisch-demokratisch-konstitutionelle Monarchie oder die parlamentarisch-demokratische Republik waren für Deutschland unmöglich und früher oder später zum Zusammenbruch bestimmt. Ueberhaupt geht es einfach nicht an, eine Gemeinschaft aufzubauen nach zwei oder drei sich gegenseitig unbedingt widersprechenden Grundfragen. Es ist nicht möglich, den Grundsatz der allgemeinen Gleichheit zur Basis des politischen Lebens und umgekehrt den Grundsatz der individuellen Verschiedenartigkeit der Werte zur Basis des Wirtschaftslebens zu bestimmen! (Stürmische Zustimmung.) Es ist nicht möglich, die Staatsverwaltung und die Armee aufzubauen auf dem Gesetz der persönlichen Verantwortlichkeit, die politische Gesamtschicksalsführung aber auf dem Gedanken der parlamentarischen Demokratie und damit der persönlichen Verantwortungslosigkeit. (Händeklatschen.)

Aus dieser Zerissenheit der grundsätzlichen Auffassungen des parlamentarisch-demokratischen Reiches erklärt sich auch die Unsicherheit und damit unentschlossene Haltung in der Stellungnahme zu den es bedrohenden Gefahren. Und hier war entscheidend die bewusste Methode des Marxismus, bestimmte, als ausschlaggebend und wichtig erscheinende Grundsätze und Grundlagen der vollständigen und staatlichen Moral abzulehnen und durch konkretere Auffassungen zu ersetzen. Denn damit wurde der Verbacher gegen die menschliche Gesellschaft aus der Vereinfachung gelöst und zum Glied einer neuen Gemeinschaft erhoben.

Diesem Sturm des bolschewistischen Judentums mußte der demokratische Staat in seiner Unsicherheit fast automatisch und wehrlos erliegen. Die Monarchie verlagte demgegenüber ebenfalls genau so wie die christlichen Konfessionen. (Lofender Beifall.) Sie alle waren in ihrem Widerstandsvermögen unwirksam gegenüber diesem neuartigen Angriffsverfahren. Eine wirkliche Rettung jedenfalls ist nur dort gelungen, wo aus der Tiefe der völkischen Lebenskräfte in Idee und Form eine neue Abwehr einsetzte.

Diese Abwehr kann nicht erfolgreich sein, wenn sie sich auf rein passive Kampfhandlungen beschränkt. Sie hat nur dann Aussicht, endgültig der bolschewistischen Zerstörung Herr zu werden, wenn sie, auf einer unangreifbaren Weltanschauungsgrundlage aufbauend, zu einer positiven Gestaltung der völkischen Existenz und damit auch der staatlichen Fassung gelangt.

### Der Ausgangspunkt liegt im Volk

Der Ausgangspunkt der nationalsozialistischen Lehre liegt nicht im Staat, sondern im Volk, d. h., um die Richtigkeit, mithin Zweckmäßigkeit der äußeren völkischen Organisationsformen überprüfen, beurteilen und korrigieren zu können, ist es notwendig, über sie als Mittel hinweg den Zweck zu begreifen. Deshalb liegt der Brennpunkt jeder nationalsozialistischen Betrachtung in der lebenden Substanz, die wir nach seinem geschichtlichen Werdegang als „deutsches Volk“ bezeichnen.

Auch Religionen haben nur dann einen Sinn, wenn sie der Erhaltung der lebenden Substanz der Menschheit dienen. (Cebhafte Händeklatschen.) Denn sind erst die Völker als solche zugrunde gegangen, bleiben weder die Religionen noch die Staaten als Ewigkeitserbengungen übrig. (Erneute Zustimmung.)

Jedes Volk nimmt in seinen völkischen Tod auch die es beherrschenden politischen und religiösen Erscheinungen und Ideen mit. Da sich aber im menschlichen Leben so oft die Mittel allmählich als Zweck zu fühlen beginnen, ist anzunehmen, daß z. B. wie immer auch die Priester der Äyten genau so wie der Intas überzeugt waren, und es damit behaupteten, daß diese alten Mexitaner für sie und ihre Lehren geschaffen waren. Allein indem diese Völker zugrunde gingen, ist auch von den Lehrern und Priestern nichts mehr übrig geblieben. (Zubelebende Zustimmung, Heilrufe und Händeklatschen.)

Die solideste deutsche Institution der Vergangenheit war sie, die am schärfsten diese Auswahl zu ihrer eigenen Ergänzung betrieb, nämlich das Heer. So wie die Armee sich bewußt auf eine Auslese der sich zum Waffenhandwerk hingezogen fühlenden Menschen aufbaut, so muß es umgekehrt die Aufgabe der Partei sein, in ihrer Organisation die zur politischen Führung fähigen Elemente der Nation zu sammeln und zu fördern. (Bravo und Händeklatschen.) Diese Befähigung hat aber mit Kapital, Bildung, Geburt usw. genau so wenig zu tun, wie auch die Fähigkeit zum Soldaten nicht abhängig ist von sonstigen bürgerlichen Eignungen. (Brausender Beifall.)

Ausgangspunkt ist ausschließlich die innere Veranlagung und damit Eignung; sie ist zugleich die Berufung. So wie die Armee dieser bewußten Berufung die dauernde Heimstatt und damit wieder die Voraussetzung für die innere Forterhaltung und die äußere Auswirkung dieser Fähigkeit gibt, so muß die Partei in ihrer Organisation der politischen Berufung die Form der äußerlich sichtbaren Erscheinung und damit die Grundlage und Möglichkeit des Aus- und Weiterbildens geben. Partei und Armee

können damit im höchsten Sinn des Wortes nur sozialistische Institutionen sein (Beifall), insofern sie bei ihrem Aufbau nicht auf kapitalistische Gesichtspunkte zu setzen haben sondern ausschließlich auf das Moment der völkischen Gezieltheit.

So wie die Armee als in sich geschlossene Institution aber nicht nur sich selbst als militärische Führung des Volkes erhält, sondern zugleich die Aufgabe besitzt, das gesamte Volk im Sinne ihrer militärischen Mission zu erziehen, auszubilden und zu formen, so hat die politische Partei die Aufgabe, nicht nur als die tragende Organisation der politischen Führung fortzuleben, sondern die Nation im Sinne ihrer Lehrauffassung fortgesetzt zu erziehen, aus- und weiterzubilden und dabei die als fähig erkannten, ersichtlich von der Vorlesung selbst wieder zur Führung berufenen Volksgenossen in den inneren Verband ihrer Organisation zu übernehmen. (Bravorufe, Händeklatschen.)

Die Idee der Selbstverteidigung und damit der Wehrpflicht besitzt ihren organisatorischen Halt und Ausdruck im Heer. Die nationalsozialistische Idee hat ihren organisatorischen Sitz in der Partei. Die Partei repräsentiert die politische Auffassung, das politische Gewissen und den politischen Willen. (Begeisterte, jubelnde Zustimmung.) Ihre Aufgabe ist es, 1. für die ihrer Weltanschauung entsprechende Führung des Volkes auf allen Gebieten des Lebens zu sorgen, und 2. diese politische Auffassung in die dauernde Ordnung eines festen Systems zu bringen und damit für alle Zukunft sicherzustellen und zu stabilisieren. Sie hat daher den geschichtlichen Auftrag zu erfüllen, die innere politische Existenz unseres Volkes zu unterfuchen, kennenzulernen mit allen ihren Werten und Schwächen, und sie hat aus ihrer gewonnenen Einsicht die praktischen Folgerungen zu ziehen.

Ihre Aufgabe ist es, 1. für die ihrer Weltanschauung entsprechende Führung des Volkes auf allen Gebieten des Lebens zu sorgen, und 2. diese politische Auffassung in die dauernde Ordnung eines festen Systems zu bringen und damit für alle Zukunft sicherzustellen und zu stabilisieren. Sie hat daher den geschichtlichen Auftrag zu erfüllen, die innere politische Existenz unseres Volkes zu unterfuchen, kennenzulernen mit allen ihren Werten und Schwächen, und sie hat aus ihrer gewonnenen Einsicht die praktischen Folgerungen zu ziehen.

I. Sie hat im gesamten nationalen Wirken auf allen Gebieten des Lebens aus diesen Erkenntnissen heraus die großen Ziele zu setzen und zu bestimmen.

II. Sie muß das tatsächliche öffentliche Leben in Uebereinstimmung bringen mit den Pflichten, die sich aus diesen Bedingungen des inneren Lebens unseres Volkes ergeben.

III. Sie hat diese Aufgabe dabei zuverlässig und selbstsicher zu erfüllen, ohne sich im geringsten beirren zu lassen durch den ihr zugeträgerten Zweifel an der Berechtigung eines solchen Unterfangens. In der Tatsache ihrer geschichtlich unbestreitbaren Existenz liegt die Pflicht zu diesem Handeln (Beifall), in dem Erfolg ihrer Arbeit die nachträglich festgestellte Berechtigung. Diese Berechtigung aber entspringt die Geschichte erfahrungsgemäß nur dem, der entweder zu schwach war, vor ihr zu bestehen, oder zu unfähig und damit zu ungeeignet. (Händeklatschen.) Gottes Gnade wird auf die Dauer nur dem zuteil, der sie verdient.

Wer aber im Namen eines vom Unmöglichen geschaffenen Volkes spricht und handelt, handelt so lange in dieser Aufgabe, als er sich nicht an der Existenz und der Zukunft des in seine Hand gelegten Wertes des Schöpfers veräußert. (Lofende Zustimmung, Bravo- und Heilrufe.)

Daher ist es gut, daß die Eroberung der Macht stets mit schwerem Kampf verbunden ist. Was selber schwer erobert wurde, wird zumeist auch tapferer verteidigt. (Beifall.) Je stabiler aber das Regime der Staaten ist, umso größer der Nutzen für die Völker!

### Die Aufgaben der Partei

Wenn es nun die Aufgabe der Partei ist, eine Organisation zu bilden, in der die politische Auslese der Nation ihre fortwährende ewige Ergänzung findet, dann ist es ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Staatsführung ein weltanschaulich stabiler Charakter verliehen wird. Sie hat daher den geschichtlichen Befehl zu erfüllen, in ihrer Organisation die Voraussetzungen zu schaffen für die Stabilisierung der Führung im Staat durch die Auslese, Ausbildung und Abstellung dieser Führung. Sie muß dabei den Grundsatz vertreten, daß alle Deutschen weltanschaulich zu Nationalsozialisten zu erziehen sind, daß weiter die besten Nationalsozialisten Parteigenossen werden und daß endlich die besten Parteigenossen die Führung des Staates übernehmen! (Heilrufe und Händeklatschen.)

Die Partei hat mithin aus ihrer Organisation für die Zukunft dem deutschen Staat die oberste und alleinige Führung zu geben und zweitens durch ihre Lehrtätigkeit dem nationalsozialistischen Staat das ihn tragende nationalsozialistische Volk zu erziehen. Daraus ergibt sich die klare Fixierung der Aufgabengebiete von Partei und Staat.

Staatsaufgabe ist die Fortführung der historisch gewordenen und entwickelten Verwaltung der staatlichen Organisation im Rahmen und mittels der Gesetze.

Parteiaufgabe ist: 1. Aufbau ihrer inneren Organisation zur Herstellung einer stabilen, sich selbst forterhaltenden ewigen Zelle der nationalsozialistischen Lehre. 2. Die Erziehung des gesamten Volkes im Sinne der Gedanken dieser Idee. 3. Die Abstellung der Ergänzenden an den Staat zu seiner Führung und als seine Erfolgschaft. Im übrigen gilt das Prinzip der Respektierung und Einhaltung der beiderseitigen Kompetenzen.

### Das letzte Ziel

Das letzte Ziel aber muß sein, durch die restlose Verrichtung aller Deutschen mittels der nationalsozialistischen Auffklärung und Lehre in der Partei und im Anhängerkreis den gesamten Volks- und Staatsaufbau in der Zukunft überhaupt nur noch nationalsozialistisch zur Verfügung zu stellen. (Bravo- und Heilrufe.)

Dieser Nationalsozialismus aber ist dann die weltanschauliche Grundlage der Existenz und damit der Organisation des Deutschen Reiches als nationalsozialistischer Staat. Sie ist als Weltanschauung — wenn sie sich nicht selbst preisgeben will — gezwungen, intolerant zu sein (lebhaftest Zustimmung), d. h. die Richtigkeit ihrer Auffassungen und damit auch ihre Entscheidungen unter allen Umständen zu vertreten und durchzusetzen. (Wiederholte Zustimmung.)

Nur härteste Grundsätze und eine eiserne Entschlossenheit vermögen es, eine insolge ihrer inneren nicht ganz einheitlichen Zusammenziehung ohnehin belästete Nation zu einem widerstandsfähigen Körper zusammenzufügen und damit politisch erfolgreich zu führen.

So wenig aber wie der dranghafte Nazifist die Härte und Ausschließlichkeit der preußischen Erziehung in der Armee begreifen will, so wenig wollen heute manche einsehen die Notwendigkeit der nationalsozialistischen Unbuddsamkeit, d. h. aber in Wirklichkeit ihres selbstsichereren Verantwortungsbewußtseins.

Der Vorwurf, daß solches Wesen dem Deutschen fremd sei, ist unfähig. Es steht hier überhaupt nicht zur Diskussion, was dem Deutschen fremd oder nicht fremd sein soll

(lofender Beifall), sondern was unserem Volk nützlich sein soll. (Zubeleb.) Vielleicht wird es auch dem Rekruten, der zum Heer einrückt, im Anfang fremd vorkommen, gegebenenfalls fehlen blind gehorchen zu müssen. (Heiterkeit.) Allein es ist der Gesamtheit nützlich und damit am Ende auch ihm selbst. (Starker Beifall.)

Es ist jedenfalls dem deutschen Wesen entsprechender, zuträglicher und würdiger, durch eine harte politische Bewegung einheitlich und mit Erfolg geführt zu werden, als durch die Bewährung des Auslebens des Wesens und der Veranlagungen der einzelnen in taufend Teile zu zerfallen und am Ende gemeinsam der Spielball einer überlegenen weil einheitlicheren Volkstrast und damit fremden Staatsführung zu werden. (Stürmische, begeisterte Heilrufe.)

### Das politische Soldatentum der Partei

Und das möge jeder in Deutschland bedenken: Die Nationalsozialistische Partei hat Angeheures geschaffen. Nicht unsere Wirtschaftsführer, nicht unsere Professoren und Gelehrten, nicht Soldaten und nicht Künstler, nicht Philosophen, Denker und Dichter haben unser Volk vom Abgrund zurückgerissen sondern ausschließlich das politische Soldatentum unserer Partei. (Minutenlanger Jubel, der keine Grenzen kennt.) Ihre Wirkung spüren wir erst in den Anfängen, ihre fortschreitende Bedeutung aber wird einmal die Nachwelt erkennen.

Alles könnte eher zugrundegehen, nur sie nicht. Denn es ist etwas Wunderbares, daß es dem deutschen Volk gelang, die ungeheure Kraft der Autorität zu gewinnen, die in dem Bestehen und in der Festigkeit einer solchen Bewegung ruht. Wie viele einsichtsvolle Männer anderer Völker würden glücklich sein, wenn ihre Nationen über eine ähnlich solide fundierte autoritäre Organisation verfügten, wie sie das heutige Deutschland besitzt (lebhaftest Zustimmung) und außer ihm nur wenige andere Staaten.

Der Wunsch und Wille zur Selbstbehauptung und mithin der Verteidigung des Lebens wird irgendwo im tiefinnersten Weilen und Gefühl aller Menschen vorhanden sein. Allein seine praktische nützliche Auswertung und Auswirkung erfolgt nur durch die disziplinierte Führung, die diesem Selbstverteidigungstrieb in der lebendigen Organisation des Heeres gegeben wurde. Nur sie allein verhindert, daß er sicher bei allen vorhandenen Selbsthaltungstrieben zu einem wirren Kampf der Auffassungen, Einsichten und Meinungen aller gegen alle führt. Sie dämmt den wilden Willen des einzelnen, um einen unbändigen Willen aller zu erzielen! (Starker, sich wiederholender Beifall.) Und besonders dann, wenn die Auffassungen über die Notwendigkeit des Kampfes, über den Sinn einer Kampfführung, über das Wesen eines Krieges oder über die Art der Kriegsführung wechseln und auseinandergehen, ist es umso nötiger, daß gegenüber diesem drohenden Wirrwarr die parte, feste Führung in der Armee eine einheitliche Linie und Richtung gibt.

### Unterordnung unabänderliches Gesetz

Die Frage der Fehlbarkeit oder Unfehlbarkeit steht hier nicht zur Diskussion. So wenig es einem Armeeführer, dem Kommandeur eines Truppenteils oder gar am Ende dem einzelnen Soldaten gestattet werden kann, seine Vorstellung und Meinung als Maßstab anzulegen in der Anweisung der Richtigkeit eines ihm gegebenen Befehls, so wenig kann in der politischen Zielsetzung und Führung der wilde Einzelgänger sein Handeln entschuldigen mit der behaupteten Richtigkeit seiner Auffassung oder mit dem Irrtum der von der Partei ausgegebenen Auffassungen, Anordnungen oder Befehle. (Bravorufe, Händeklatschen.)

Wenn aber die Partei als solche fordert, daß ihre Auffassung in allen politisch-weltanschaulichen Dingen der Volkshaltung als einzig gültige akzeptiert werden muß, dann ist es umso notwendiger, daß zuerst in ihren eigenen Reihen dieses Prinzip mit der sanftmütigsten Gewissenhaftigkeit befolgt wird, d. h.: So wie die Partei die Unterordnung fordert des Volkes unter den Willen der Partei, so muß in der Partei die Unterordnung unabänderliches Gesetz sein für die innere Führung. (Brausender Beifall.) Es gibt keine Entbindung von dem Gehorham gegenüber diesem Grundsatz. Wer ihn an irgendeiner Stelle verlegt, verlegt ein Prinzip, das ihn bisher gedeckt hat und das ihn damit selbst verlegt.

Wer einmal selbst und gleich an welcher Stelle diesem Prinzip untreu wird, soll nicht mehr erwarten, daß dieses Prinzip für die Parteigenossen unter ihm ihm selbst gegenüber dann mehr Wert und Gültigkeit besitzen wird. Dies ist der tiefste Sinn des allgermanischen Wortes, daß die Untreue den eigenen Herrn erschlägt.

Es ist vor allem dann unmöglich, von der Gesamtheit der Nation den Anordnungen der Partei gegenüber mehr Respekt und Gehorham zu fordern, als der einzelne Parteigenosse ihm seinem vorgelegten Führer selbst zu geben bereit ist. (Heilrufe und stürmischer Jubel.)

### Keine Teilung in Führer und Partei

Sie muß in diesem Zusammenhang hier Stellung nehmen gegen die besonders von der bürgerlichen Seite so oft vorgebrachte Forderung: „Der Führer ja, aber die Partei, das ist doch etwas anderes!“

Nein, meine Herren! Der Führer ist die Partei, und die Partei ist der Führer. (Lofender, minutenlanger Beifall und Heilrufe.) So wie ich mich nur als Teil dieser Partei fühle, so ist die Partei nur als ein Teil von mir. (Erneuter toter Beifall.)

Ich schließe die Augen schließen werde, weiß ich nicht. Aber, ich die Partei weiterleben wird, das weiß ich, und daß sie über alle Personen, über Schwache und Starke hinweg, die Zukunft der deutschen Nation erfolgreich gestalten wird, das glaube ich und das weiß ich! (Beifallsortan, der die Halle erschütterte.)

Aus diesem festen Boden heraus wird die Verfassung des neuen Deutschen Reiches wachsen. Die Partei als weltanschauliche Gestalterin und politische Lenkerin des deutschen Schicksals hat der Nation und damit dem Reich den Führer zu geben. Je selbstverständlicher und unumstößlicher dieser Grundsatz aufgestellt und gehalten wird, umso stärker wird Deutschland sein. (Erneute langandauernde Heilrufe.)

Die Armee als die Repräsentantin und Organisatorin der Wehrkraft unseres Volkes aber muß dem von der Bewegung der Nation gegebenen Führer in Treue und Gehorham die organisierte, ihr anvertraute militärische Kraft des Reiches stets bewahren und zur Verfügung stellen. Denn nach der Proklamtion des jeroischen neuen Führers ist

dieser der oberste Wenn des deutsch Deutschen Reiches werden Die b aber mög facht die Partei die Heer die Deutschen Kraft zu fallsstürm Heute selbst no vom Ver werden fu land zu d deklatschen Wir, der Arme ten Sinn Meiden in unseer er erimr aber soll losigkeit in unseer folghaft anhaltend Ein nern gen und deut bauen u Dann ewigt net oberbender großen C Meie eit nun k vertausen in den K in neuer Sie werd Stunden, und die geisterte In d ihres Bo sung. D und Reie Ein und imn 35 000, h hör verk Dem F Gegenwe Sieg Hei Mit bis das fcls aufk ch 1011 Der Führers,

Nati 5 Mit national schpolit zählten D her zu werden land hat nationalge den tön Am 50 796. unter d Umstellu 52 867. und Eni registrier oder un entfielen und am losenunt 31. 3. m empfäng

Reinhar der Rat wissen i Presseu und gri meweue rend b Deffent der Arr Die deutche heute g Die Or teien ve Journal Staat g Dr. stungen daß sie weltanf merte ir